

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau)
Manuskripte werden nicht retournirt.

Ein Stück Mittelalter.

Lugos, 21. Dezember.

Es gibt gewisse gesellschaftliche Regeln, denen der Einzelne sich unterwerfen muß, wenn er sich nicht dem Aussetzen will, über die Achsel angesehen oder gar von der Gesellschaft gemieden zu werden.

Die ganze gebildete Welt weiß, daß man, wenn man beleidigt wird, sich beileibe nicht bei dem gesetzlichen Faktor, beim Gericht Genugthuung schaffen darf, nein, man muß sich duelliren, sonst ist man gesellschaftlich todt.

Wir wollen einmal an diese Institution das Sezirmesser der Kritik, der reinen Vernunft anlegen, um zu sehen, ob denn das Duellwesen mit seinen Regeln auch wirklich den Verhältnissen, wie sie sonst bezüglich der öffentlichen Moral heute herrschen, angepaßt sind.

Das steht außer Zweifel, daß diese Institution als ein Ueberbleibsel des im Mittelalter herrschenden Faustrechtes in das zwanzigste Jahrhundert hineinragt, denn es ist der einzige von der Gesellschaft gebilligte Fall von Selbst-rache.

Beleugnet kann es nicht werden, daß bei Berufsoffizieren, denen eigentlich der persönliche Muth die Qualifikation zum Soldaten gibt, der Verdacht der Feigheit eine tödtliche Beleidigung involvirt, ja der Offizier riskirt nach den Begriffen der exklusiv militärischen Gesellschaft seine Charge, die Achtung und Freundschaft seiner

Genossen zu verlieren, wenn er irgend eine Beleidigung oder Thätlichkeit auch nur einen Moment ungerächt ließe.

Ueber das Duell zwischen Offizieren wollen wir uns daher gar nicht aussprechen, denn das Militär existirt ja nur des Duelles halber, darin nämlich, weil eine Zeit kommen kann, wo die Völker Duelle miteinander zu bestehen haben. Der Krieg selbst ist nämlich ein Duell und hat nur darum noch seine Existenzberechtigung, weil kein oberstes Gericht der Völker besteht, dem alle Nationen Gehorsam leisten müßten. Nun, da die Offiziere in erster Reihe Muth haben müssen, so sind sie verpflichtet, diesen bei jeder Gelegenheit, wo es eine Gefahr gibt, zu bezeugen. Doch die Duelle zwischen aktiven Offiziere kommen gerade nicht oft vor. Es herrscht unter den Offizieren einer Garnison eine derartige Kameradschaftlichkeit, daß von Duellen zwischen Offizieren verhältnißmäßig wenig verlautet.

Wir können es bei dieser Gelegenheit nicht verschweigen, daß bei den jungen Leuten, welche kaum noch ihr zwanzigstes Lebensjahr erreicht haben, sich oft das Bestreben kundgibt, von sich reden zu machen oder einmal auch das Prickelnde einer Ehrenaffaire mitzumachen. Man wird gar so wichtig, vier Personen müssen sich um uns die Füße wund laufen, einige Duzend Menschen sprechen von uns. Ach wie fühlt da der Mensch, welche Wichtigkeit ihm innewohnt,

wenn er weiß, daß fünfzig Personen um unser Schicksal besorgt, oder wenigstens auf dasselbe neugierig sind. Dabei riskirt man nicht viel, man schießt ein großes Loch in die Luft, oder aber man schlägt sich mit Säbeln bis die Haut ein wenig geritzt ist. Der theuere Hals, der Unterleib und die Arterien werden verbunden und gegen Stiche affekurirt und das Protokoll der Sekundanten unterschrieben. Ja oft sind sich die Gegner gar nicht feind, sie sind einander noch im Herzen dankbar, daß sie sich gegenseitig Gelegenheit geboten haben, ihre wichtige Persönlichkeit in den Vordergrund des gesellschaftlichen Tratsches zu stellen.

Und dann erst winkt der süße Lohn, die Gerichtsverhandlung. Mit väterlichem Stolz schaut der bejahrtere Lateiner auf die Epigonen, die in ihre Fußstapfen getreten sind. Sie erhalten Staatsgefängnis in der Dauer von einigen Tagen oder Wochen. Einer solchen Strafe schämt sich kein Reserveoffizier und kein Mann der guten Gesellschaft.

Ist ja das Staatsgefängnis ein sehr angenehmer Aufenthalt, wo man rauchen, spielen und überhaupt nahezu wie ein freier Bürger leben kann.

Es fällt uns nicht ein, uns in Ehrenhändel einzulassen, wir erklären sogar, daß wir diese feinere Art Kauferei gerade so perhorresziren, wie jede andere. Bei uns handelt es sich um keine Person, sondern nur um das Prinzip.

FEUILLETON.

Ball-Reminiscenzen.

(Original-Feuilleton des „Südungarn“).

Zweite Serie.

(Den Freunden der ersten Ausgabe gesungen.)

1. Introdution.

Als ich einst die erste Serie
Dieser meiner Lieder schrieb,
Ach! da war ich jung und heiter,
War die Welt mir schön und lieb.

Und es tönte frisch und munter,
Jugendkräftig mein Gesang
Und wahrscheinlich hätt' ich weiter
So gekräht mein Leben lang.

Da gewann mich — welches Fatum! —
Eine Schwiegermutter lieb,
So kam's, daß der Ton im Halse
Mir vor Schrecken stecken blieb.

Und nun droht mir gar nach Jahren
La belle mère mit ihrem Groll,
Will daß ich nun meine Lieder
Alle widerrufen soll!

Und so singe ich denn wieder
Ob die Stimme auch verjagt,
Neuen Text zu alten Liedern:
Schwiegermutter schlägt den Taft...

2. Ballsaal.

Süße Töne, alte Laute

Schlagen wieder an mein Ohr,
Alte Bilder längst versunken
Tauchen aus der Nacht empor.

Und die Jugend träumt jetzt wieder

Wie einst ich denselben Traum,
Warn' ich: Du wirst einst erwachen!
Lacht man nur und glaubt es kaum.

Darum zeit- und weltverachtend

Hab' ich dieses Lied gereimt,
Grolle ich weil a u d' re träumen?
Oder weil — ich ausgeträumt?

3. Tänzer.

In der Ecke längst gealtert

Sitze ich mit steifen Bein,
Statt zu tanzen, denk' ich nur mehr
An die Gicht, das Zipperlein.

Ob man viel, ob wenig tanzet

Wird man doch emeritirt
Und vom Alter dennoch schließlich
Ohne Pension pensionirt.

Darum habt Ihr Recht, Ihr Jungen!

Daß Ihr flott den Reigen führt
Ehe man im heil'gen Eh' stand
Schließlich eingepöfelt wird.

Wer nicht tanzt, der würde sicher
Es im Alter sehr bereu'n,

Dem der tanzt verjüht Grim'mrung
Einst die Gicht, das Zipperlein!

4. Die Rose von Hebron.

Schwiegermutter seh' ich drohen
Da ich zeichne dieses Bild,
Sie ist auf die Hebronrose
Heute noch fuchsteneufelswild.

Ganz unnöthig ist die Sorge
Jene Zeiten sind vorbei:
Ich bin alt und die Gazelle
Ist jetzt dick und fett — au wai!

An der Seite: ihre Tochter,
Sternenauge, Rabenhaar,
Schön und Lawa in den Adern,
Ganz so, wie die Mame — war!

Doch ich zieh' die Konsequenzen
Und kann deshalb profeseih'n:
Mame war wie du und du wirst
Einst so wie die Mame sein....

5. Das „Füngerl“.

Dieses Genre neu zu malen
Ist auch heute nicht sehr schwer,
's ist so ziemlich noch das alte
Und das fröhlichere Kolor.

Ganz die gleichen Exemplare
Schuf hierin Natur auf's Neu',
Stets verjüngt, bleibt es doch immer
Auch dasselbe Konterfei.

Das wollten wir nun bemerken, ehe wir die Sache weiter besprechen.

Bei der Gerichtsverhandlung stellt sich heraus, welche Verhandlungen erst gepflogen werden, bis ein solches Duell zugerichtet ist. Da sind die „unerledigten Affairen“ von großer Wichtigkeit. (Das Verjäumen der Studien bildet nie eine „unerledigte Affaire.“) Hat jemand eine Beleidigung nicht prompt — binnen 24 Stunden regelmäßig mit einem Duell ansgetragen, so darf er das Glück nicht mehr besitzen, blutig geschlagen zu werden. Da hat das Schiedsgericht zu urtheilen.

Mit einem Grusse, der einer besseren Sache würdig wäre, setzen sich bärtige Männer zusammen und besprechen sich darüber, ob X oder Y das Recht hat von A oder B einen Stich, Schnitt oder Schuß zu bekommen. Endlich stellt es sich heraus, daß X ein Qualifizirter ist, so darf er gehaut werden, ist er aber nicht als anständig befunden, so muß er sich ohne Schläge weiter behelfen. Wäre es nicht richtiger, wenn das Schiedsgericht darüber urtheilen würde, wer bei einer Affaire der Beleidiger ist und diesen moralisch zwingen würde, seinen Gegner um Verzeihung zu bitten?!

Uns ist es in solchen Fällen um die hohe Würde und das Ansehen des Gerichtshofes leid, welches bei solchen Gelegenheiten in einem Dilemma ist. Er muß und soll bestrafen, er sieht aber auch, daß der Betreffende eigentlich als Individuum nicht schuldig ist. Die Gesellschaft ist an diesen Gesetzesübertretungen schuld, welche Viele sozusagen zum Duell drängt.

Es wäre zu wünschen, daß unsere Jugend nicht gar so bigot wäre, und daß sie den Muth befäße, denjenigen, den sie einmal in der Aufregung beleidigte, auch offen und ehrlich die Beleidigung abzubitten, denn dazu gehört mehr moralischer Muth, als sich in Gegenwart von mehreren wohlwollenden Freunden und eines Arztes gegenseitig die Haut anzuritzen.

Wir freuen uns immerhin, daß bei uns derartige Duelle seltener vorkommen. Die Eltern und Professoren mögen die Jugend von diesem gesellschaftlichen Laster vor der Duellpestemie ernstlich warnen.

Karansebes—Hatkeger Bahn.

(Original-Korrespondenz des „Südungarn“.)

Am 18. d. M. fand in Karansebes die administrativ-technische Begehung jener Variante statt, welche der Konzeffionär Herr v. Pogányi, in Berücksichtigung der durch Herrn Obergespan Emerich v. Jakabffy kräftig unterstützten Interessen der Stadt Karansebes ansarbeiten ließ und zu deren Begutachtung das hohe Handelsministerium eine spezielle Fach-Kommission entsendete. An der zu diesem Zwecke zusammengetretenen Konferenz nahmen Theil:

Seitens des kön. ung. Handelsministeriums: Ministerial-Sekretär Dr. Árpád v. Képeffy als Kommissions-leiter und der technische Rath Oberingenieur Moriz Lendler.

Seitens des kön. ung. Ackerbauministeriums: Kultur-Ingenieur Lazar Dimjits.

Seitens des k. u. k. Kriegsministeriums: Generalstabs-Hauptmann Julius Melion.

Seitens des Krassó-Szörényer Komitates: Notar Johann Milutinovic, der Chef des Banantes Oberingenieur Alexander László und Verwaltungs-Ausschuß Dr. Benő Fischer.

Seitens der Stadt Karansebes: Bürgermeister Konstantin Burdia, Ingenieur Alois v. Südenhorst, die städtischen Repräsentanten Ph. J. Müller, Advokat Georg Juandy, G. B. Koppich und Jon Buzu.

Seitens der kön. ung. Staatsbahnen: Verkehrs-Chef Josef Rudolf, die Oberingenieure Stefan Antonov, Karl Békényi und Julius Hegner.

Seitens der Konzeffionäre deren Rechts-Konsulent Dr. Julius Ápáthy und der Verfasser des Projektes Oberingenieur Adalbert Domokos.

Vor Beginn der offiziellen Konferenz hatten der technische Rath Lendler und Oberingenieur Domokos die Freundlichkeit, die Pläne der neuen Trace in allen Details mit Bürgermeister Burdia und Ingenieur v. Südenhorst zu besprechen, bei welcher Gelegenheit einigen Wünschen der Stadt bezüglich der Wasserableitung, Durchfluß-Öffnungen u. Zufahrtswege mit seltener Konlaue bereitwillig Rechnung getragen wurde, so daß bei der um 11 Uhr Vormittags beginnenden Aufnahme des Begehungs-Protokolles keine Differenzen auszugleichen waren. — Die neue Trace zweigt am südlichen Ende des bestehenden Bahnhofes aus demselben ab, übersteigt den Temesfluß in einer Entfernung von 52 Meter stromaufwärts der eisernen Brücke, sodann die Staatsstraße im Niveau, tangirt die Ecke des röm.-kath. Friedhofes und zieht sich dann in gerader Richtung zwischen der k. u. k. Truppen-Kaserne und den

Ziegelöfen gegen die sogenannte Kaiserwiese, auf welcher nach einer Wendung der Trace gegen Norden ein neuer Bahnhof für Personen- und Güter-Verkehr, dessen Achse parallel zur Siebenbürgerstraße gezogen ist, errichtet wird. — In einer Entfernung von zirka 2 Kilometer vor dem Dorfe Jáz mündet die neue Variante in die bereits vor einem Jahre festgesetzte Trace ein. — Das schöne Projekt, welches den Wünschen und berechtigten Interessen der Stadt Karansebes in jeder Hinsicht Rechnung trägt, wurde durch Oberingenieur Domokos mit nicht gewöhnlicher sachmännischer Uebersicht und nicht hoch genug zu schätzenden Berücksichtigung der lokalen Interessen ausgearbeitet, so daß die kommissionelle Protokoll-Aufnahme in gehobener Stimmung geschlossen werden konnte. Diese Stimmung kam auch bei dem darauffolgenden Bankette in Lichtnecker's schönen Lokalitäten zu lautem und herzlichem Ausdrucke.

Nach dem dritten Gange des durch die Lebenswürdigkeit des Konzeffionärs v. Pogányi veranstalteten Diner's erhob sich Bürgermeister Burdia und brachte den ersten Toast auf das Wohl des Kommissions-Leiters Ministerial-Sekretärs Dr. v. Képeffy aus, welcher als treuer und begabter Dolmetsch der Besinnungen Sr. Excellenz des der Stadt Karansebes huldvoll geneigten Handelsministers Ernst von Dániel die Kommissionsverhandlung in einer so glücklichen Weise beendete, daß ihm die Bürgerschaft der Stadt zu wärmsten Danke verpflichtet bleibt.

Ministerial-Sekretär Dr. v. Képeffy erwiderte den Toast des Bürgermeisters mit dem Bemerkten, daß ihm die Erfüllung seiner Aufgabe durch das Verständnißvolle und konziliante Entgegenkommen des Bürgermeisters und der städtischen Delegirten sehr leicht gemacht wurde und es freue ihn hier an Ort und Stelle die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß an der Spitze der städtischen Verwaltung ein so verdienstvoller und umsichtiger Mann stehe.

Stadtrepräsentant Ph. Müller toastirte auf das Wohl unseres hochverehrten Obergespans Emerich v. Jakabffy, dessen energischer und wohlwollender Intervention es zu danken ist, daß die maßgebenden Kreise der Regierung von der Berechtigung und Nothwendigkeit der neuen Variante überzeugt wurden und ohne dessen wohlwollender Befürwortung die heutige kommissionelle Trace-Revision jedenfalls nicht so bald stattgefunden hätte.

Bürgermeister Burdia erhob sodann sein Glas auf das Wohl des Vertreters der gemeinsamen Arme, worauf Herr Generalstabs-Hauptmann Melion mit der Versicherung dankte, daß Kommandirungen zu Eisenbahn-

Eines nur hat sich geändert

— Wie deut' ich es an gelind? —

Daß ... die Nasen bei den Jungen
Heute ... doch mehr christlich sind ..

Kleiner als die Väternahe

Scheint es, daß der Typus spricht:
„Es ergab die alte Garde
Sich, doch sterben will sie nicht!“

Deshalb zieht auch Vater Jfaf

Seine Stirne sorgend frans,
Kottet doch die Zeit den Stammbaum
Seiner alten Nase aus!

6. Balkonversation.

Alles huldigt jetzt dem Fortschritt
Und es ist, wie sich's gebührt
Obligat ist die Zivilehe,
Israel wird rezipirt.

Mit der guten Vätersitte

Ist es leider längst vorbei,
Klüger wie das Huhn ist immer
Heut' zu Tage schon das Ei.

Und die Alten seh'n mit Staunen

Und begreifen doch nicht wie
Es nur möglich, daß ihr Söhnchen
Original- und Kraftgenie!

Und der Geist des Herzog Árpád

Selbst will heut' dem Sprößling nah'n,
Glaubt, daß er von dessen Weisheit
Sicher profitiren kann.

Und er lauschet dem Gespräche

Eine ganze Stunde stumm,
Von den vielen Geistesblitzen
Wird es ihm erst wußt und dumm;

Dann beginnt er zu verstehen

Wie's der kluge Sprößling meint
Und dies stimmt ihn so wehmüthig,
Daß er heiße Thränen weint.

Dem als er kapirt den Jungen

Senfzet er aus voller Brust:
„Ach! in Asien wär' ich geblieben
Hätt' ich früher das gewußt ...

„Heimath unsern Stamm zu geben

Kämpfte ich mit Müh' und Noth,
Schlug dereinst für solche Trottel
Dich du braver Balántodt!“

7. Tänzerin.

„Darf ich bitten?“ „Mit Vergnügen!“

Innerlich hab' ich gedacht:
Mit dem alten Schöps zu tanzen
Ob's ihr wohl Vergnügen macht?

Er ist reich und böse Zungen

Singen leise erst dann laut
Nach der Musik C. M. Weber's
„Bald heißt's Bräutigam und Braut.“

Und ein Jüngling hört's erblickend,

Kummervoll sein Auge irt;
Er sorgt jetzt schon: Ob der Alte
Ihn als Hausfreund acceptirt?

Und die Schöne blickt auf's Hänschen

Und blickt auf den alten Hans,
Welchen wählt sie von den Beiden?
— Honi soit qui mal y pense!

8. Gardedamen.

Holz und Herz fängt leichter Feuer
Wenn es alt und trocken wird,
Hab' mich, die Gefahr zu meiden
Deshalb „rückwärts konzentirt“.

Auch ist Vorsicht stets am Plage

Und es sieht ein weiser Mann
Nach dem Sprüchwort sich die Mutter
Besser als die Tochter an.

Durch Mama wird ja die Tochter

Zu das Leben eingeführt,
Wie die Post nie eine Rose
Ohne Schachtel expedirt.

9. Die Papa's.

Traurig sitzen in der Ecke
Die einst lustig pokulirt,
Ach! Die Zeit hat Wein und Säfte
Unbarmherzig reduziert.

Söhne kosten viel dem Vater

Schon als Studio, als Soldat,
Doch geht's an noch; Töchter aber!
Wehe wenn man Töchter hat!!!

Ansprüche und Toilette

Gränzen schon an Unvernunft,
Machen jeden noch so fetten
Vater mager wie Herrn Zunft.

Kommissionen ihn immer freudig berühren, denn er wisse dann im Vorhinein, daß er inmitten einer wissenschaftlich hochgebildeten Gesellschaft geistig und gemüthlich anregende Stunden verbringen werde.

Dr. v. Képeßy toastirte auf den städt. Delegirten Herrn Ph. Müller, welcher, obwohl der ungarischen Sprache nicht vollkommen mächtig, durch seinen loyalen patriotischen Sinn und durch seine liberale Gesinnung nicht nur in Karansebes sondern weit hinaus über die Grenzen der Stadt auch in hauptstädtischen Kreisen den Ruf eines pflichttreuen ungarischen Patrioten genieße.

Jugentieur v. Sündenhorst gedachte in schwungvollen herzagewinnenden Worten der vielen nur selten genügend gewürdigten Mühen und Sorgen, welche die Verfassung eines Eisenbahn-Projektes verursachen und beglückwünschte den technischen Rath Herrn Oberingenieur Ländler und den Chef der Tracirungs-Arbeit, Oberingenieur Domokos zu der ausgezeichneten Lösung der ihnen übertragenen Aufgabe, indem es ihnen gelungen, ein Gebirgsbahn-Projekt zur Vorlage zu bringen, welches den technischen Anforderungen ebenso wie den lokalen Interessen der ganzen Bevölkerung von Karansebes bis Hatbeg entspreche.

Oberingenieur Ländler dankte in verbindlichen Worten und sprach den Wunsch aus, die Reihe der Toaste damit abschließen zu dürfen, daß er nochmals die Gesellschaft auffordere, die Gläser auf das Wohl des Bürgermeisters Burdia zu leeren. Er betonte, daß er während des ganzen Tages sowohl im amtlichen als im gesellschaftlichen Leben den Mann beobachtet habe, von welchem er schon wiederholt in Budapest sprechen gehört. Er habe diesen Mann heute persönlich achten und schätzen gelernt, denn abgesehen von der würdigen und verständnißvollen Vertretung der städtischen Interessen, habe er in Bürgermeister Burdia eine feste Säule der ungarischen Staatsidee in jenem Theile des Landes erkannt, dessen Bewohner durch Jahrhunderte die Integrität des ungarischen Vaterlandes und dessen kulturelle Mission mit ihrem Blute siegreich zu vertheidigen und zu behaupten mußten.

Der Wunsch des Oberingenieurs Ländler, mit seinem Speech die Toaste zu schließen, ging nicht ganz in Erfüllung, denn Dr. Képeßy erhob sich nochmals, um die Worte seines Vordröners zu bekräftigen. Lustig und hell klangen die Gläser, denn sie wurden auf das Wohl des Mannes geleert, welcher sich der aufrichtigen

Liebe und Hochachtung seiner Mitbürger erfreut, welcher schon lange der Stolz der Karansebeser Bürgerschaft ist.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch unser braver Lichtnecker das Seinige zur frohen Feststimmung beigetragen hat, denn Küche und Keller waren vorzüglich.

Um 5 Uhr trat die Kommission die Rückreise an. Hoffentlich dürfen wir mit den Worten schließen: Auf frohes Wiedersehen beim ersten Spatenstiche für die Eisenbahn Karansebes-Hatbeg!

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

26. Dezember. Liedertafel des Gewerbe-Liebesfranzes im Hotel „König v. Ungarn.“

11. Jänner. Cäcilien-Liedertafel im Hotel „König von Ungarn“.

18. Jänner. Ball des Lugofer Frauenvereines.

Wir ersuchen alle unsere geehrten Pränumeranten, welche die Pränumerationsgebühr noch nicht entrichteteten, diese ehebaldigst gefälligst einzusenden zu wollen.

Die Administration.

Weihnachts-Gottesdienste. In der röm.-kath. Pfarrkirche kommt Mittwoch als am ersten Weihnachtsfeiertage die C-Messe, Graduale und Offertorium von J. B. Schiedermayer, Tantum Ergo von Wuschung zur Ausführung. Donnerstag wird die B-Messe von C. Seyler (neu), Graduale von Witt und Offertorium von Kammerländer aufgeführt. — In der evang. Kirche findet am ersten Christtage, Vormittags 9 Uhr deutsche und um 11 Uhr ungarische Festpredigt statt. Am zweiten Christtage Gottesdienst in Karansebes. Jahresluß-Gottesdienst (Sylvester) Abends 5 Uhr Festpredigt. Neujahrsfest Vormittags 10 Uhr deutsche Festpredigt.

Personalnachricht. Der Temesvarer Bürgermeister, Herr kön. Rath Dr. Karl Telbis hat sich Donnerstag in unserer Stadt aufgehalten.

Außerordentliche städt. Generalversammlung Die städt. Repräsentanz hält am Montag den 23. d. M., Vormittag 9 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung, bei welcher

12. „Sie“

Ach! la belle mère droht mir wieder
Obwohl sie nur selten tobt,
Aergern sie doch meine Lieder
Weil ich sie noch nicht gelobt.

„Theure Schwiegermutter Zeres!“
(Ich zitiir' aus Angst schon Heine)
Machen Sie doch kein Gejeres
Denn mir schlottern sonst die Beine.

„Regt sich doch auch mein Gewissen
Sehr empfindlich, lieb und zart
Hab' ich mir zum letzten Wissen
Hier das Beste aufgespartt.

„Denn zum Schluß stets nach Brauch nur
Wird das Schönte aufgeführt
Beim „da capo“ wird dann auch nur
Von dem Segno repetirt.

„Artig anstatt „Schwiegermutter“
Sagt ich „belle mère“ anderst nicht
Wiedme Ihnen als ein guter
Ball-Chronist das Schlußgedicht!“

Ach! sie wirft mir einen schnellen
Süßen Blick des Dankes zu
Und ich fühl den Kamm mir schwellen
Stolz so wie ein Kakadu.

Leider wiegen all zu schwer zehn
Jahre in der Lebensbahn,
Stannen muß man wie im Herzen
Zeit doch alles ändern kann;

Und wie das Naturgesetz so
Grausam täuscht die Phantastie:
Schwiegermutter ist sie jetzt
Und — sie war einst mein „Sie“!

—r.

Gelegenheit folgende Gegenstände zur Berathung gelangen: 1. Bericht der Kommission betreff der Getränke- und Verzehrungsteuer. — 2. Genehmigung des Lizitationsergebnisses in Angelegenheit der Verpachtung der städt. Mauthgefälle. — 3. Konzessionirung der elektrischen Anlage. — 4. Gesuch des Magistratsrathes Simon Popetz behufs Gehaltsvorschlusses. — 5. Gesuch des Kontrollors Markus Michelits behufs Gehaltsvorschlusses. — 6. Gesuch des Archivars August Csákányi behufs Gehaltsvorschlusses.

Zur elektrischen Beleuchtung. Am verflossenen Donnerstag hielt die in der elektrischen Beleuchtungsfrage ermittelte Spezialkommission eine Sitzung, in welcher über das von dem Gründerkomité eingereichte Detail-Projekt berathen werden sollte. Knapp vor der Berathung aber erregte eine, von einem zweiten Reflektanten eingebrachte Eingabe nicht geringe Sensation, umsomehr, als der von Gustav Breuer bei der Stadtkommune eingebrachte Antrag sowohl der Stadt, als auch den Privatkonsumenten staunend vortheilhafte Propositionen stellt. Die Kommission faßte sodann den Beschluß, das Projekt der städtischen Eigenregie befürwortend der Stadtrepräsentanz zu unterbreiten. — Wir kommen auf diese Angelegenheit demnächst eingehend zurück.

Der israel. Frauenverein bei der Millenniumsausstellung. Der Lugofer isr. wohlthätige Frauenverein übersandte an die Direktion der Millenniumsausstellung den Ausweis über seine mit dem 1. April 1868 begonnene Wirksamkeit. Wir ersehen aus demselben, daß der Verein seit dieser Zeit 16.107 fl. seinen wohlthätigen Zwecken zuführte, während das Vermögen bei der Bilanz 1894 10.816 fl. betrug. Die gründernde Präsidentin war Frau Rosalia Deutsch. Vizepräsidentin Frau Rosa Deutsch, Kassierin Frau Louise Duschunig, während gegenwärtig Frau Marie Löwinger als Präsidentin, Frau Louise Weißmayer als Vizepräsidentin und Frau Rosalia Bäumel als Kassierin an der Spitze des 102 Mitglieder zählenden Vereins stehen.

Todesfälle. Am vergangenen Montag ist hier Frau Julie v. Mácj im Alter von 50 Jahren verschieden. Die Entschlafene, eine Tochter des Herrn Konstantin Udria, erfreute sich ob ihres Edelsinnes der größten Werthschätzung. In der Verstorbenen verliert der geachtete Kaufmann Herr Trajan P. Mácj eine treue, hingebungsvolle Mutter. Das Begräbniß hat Mittwoch Nachmittag unter großer Theilnahme nach dem rumänischen Friedhof stattgefunden. — Der kön. Oberförster Herr Josef Földváry ist am 19. d. M. nach kurzer Krankheit verschieden. Der Verstorbene hat sich durch seine Pflichttreue als Staatsbeamte und sein konzilianthes Wesen im gesellschaftlichen Leben die Sympathien seiner Mitbürger erworben. Das Begräbniß hat Samstag Nachmittag halb 3 Uhr nach dem röm.-kath. Friedhof stattgefunden. Neben dem Beamtenkörper der kön. Forstdirektion, gaben zahlreiche Trauergäste dem Leichenzuge das Geleite. Földváry war Witwer und hinterläßt fünf Kinder. — Von einem herben Schicksalsschlag wurde der kön. Grundbuchrichter Herr Géza v. Pottyondy heimgesucht. Der unerbittliche Tod entriß demselben die treue Gattin. Die irdischen Ueberreste der Entschlafenen wurden nach Temesváras überführt, um dort in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Vakante Unterrichter-Stelle. Beim Lugofer königl. Gerichtshof ist eine Unterrichter-Stelle in Erledigung gekommen, Gesuche um diese Stelle sind innerhalb 14 Tagen beim Präsidium des königl. Gerichtshofes in Lugofer einzureichen.

Deshalb sieht der gute Tote
— Raht sich ihm ein junger Mann
Als ein Ehstandskandidat —
Ihn statt freudig zweifelnd an.

Auch der Jüngling zweifelnd steht er
Um den Alten auszuspiiren.
Seine Schulden will ein jeder
Durch den andern konvertiren.

10. Die Entfernte.

Der Storch sitzt wieder einsam
Auf einem Kanapee,
Jetzt träumt er behaglich, kourviret
Ist endlich sein Ach und sein Weh!

Er denkt an die schöne Prinzessin,
Der gewidmet er einst sein Gedicht:
Er hat sie als Gattin gesehen ...
Gottlob, als die Seinige nicht!

11. Ihr Bild.

Das Veilchen blüht verborgen, stille
Man sieht es kaum, allein die Luft
Erfüllt als Gruß für treue Herzen
Der süße Hauch, der Balsamduft.

Mein Auge sucht Dich! Grüße hör ich
Die Myrthe, Nelke zu mir spricht,
Es grüßt mich manche stolze Rose
Doch mich beglücken kann dieß nicht.

Mein Herz fragt immer bei dem Lächeln
Das andre Blumen mir geschenkt:
Ob nicht ein leiser Gruß mir deutet
Daß fern das Veilchen mein noch denkt?

„Attentat“ auf den Redakteur unseres Blattes. Zwei rumänische Bauern attackierten den Redakteur unseres Blattes auf offener Straße, wurden jedoch noch bevor Skandal entstand, der Polizei übergeben. Die Sache dient gegenwärtig als Basis einer strafgerichtlichen Untersuchung, deren Ergebnis wir abwarten, um dann den intellektuellen Urheber, dieser übrigens kläglich gescheiterten Insultierung, öffentlich an den Pranger zu stellen. Der Vorfall, welcher hier großes Aufsehen erregt hat, trug sich folgendermaßen zu: Redakteur Zeichner entfernte sich Donnerstag Früh aus seinen in der Bonnazgasse gelegenen Wohnung, um seiner alltäglichen Gang zur Post zu machen. Vor dem Café Amigo angelangt, wurde er von zwei in Bauertracht gekleideten Individuen in rumänischer Sprache angesprochen. Redakteur Zeichner, der diese Sprache nicht beherrscht, ersuchte den eben vorübergehenden Kaufmann Herrn Engel zur Verdolmetschung, was der Genannte bereitwillig that, indem er den Redakteur mittheilte, die Bauern wollen wegen eines in „Südungarn“ erschienenen Artikels Rechenschaft haben. Als dann die Bauern eine drohende Haltung annahmen, der eine sogar die Schulter des Redakteurs berührte, requirirte Zeichner den in der Nähe stehenden Polizeiwachmann, welcher die Bauern sofort verhaftete und zur Polizei eskortirte. Dies Alles geschah so rasch und unauffallend, daß nur einige Herren, die sich im Kaffeehause befanden, Zeugen des Vorfalls waren. Bei der Polizei verhörte Stadthauptmann Ignaz Kral die beiden Spießgesellen, wobei sich herausstellte, daß dieselben Waldhüter einer in Delinyest wohnhaften alten Wittfrau, Namens Mandziárlly sind. Sie gaben zu Protokoll, daß es nicht ihre Absicht war den Redakteur thätlich zu insultiren, sondern sie wollten dies nur markiren. Nachdem die Identität der Bauern festgestellt war, wurden dieselben entlassen, das Protokoll aber der kön. Staatsanwaltschaft übermittelt. Beim Verlassen des Polizeiamtes thaten die Delinyester Spießgesellen folgende Aeußerung: „Unter Androhung der Dienstentlassung wurde uns aufgetragen, den Redakteur des „Südungarn“ thätlich zu insultiren und einen großen Straßenfandal zu verurursachen. Wir haben aber das strafbare unserer Handlung eingesehen, dann sind wir auch unseren Auftraggeber nicht so hold, um auf dessen Geheiß einen wehrlosen Menschen menschlins zu überfallen. Um nun nicht davongejagt zu werden, haben wir so viel gethan, als wir eben gethan haben.“ Diese vor Zeugen abgegebene Erklärung genügt, um diese niederträchtige Sippchaft in ihrer wahren Größe dargestellt zu sehen. Wer diese beiden Bauern als gemeines Werkzeug seiner noch gemeineren Gesinnung benutzen wollte, das Versprechen wir in kürzester Zeit eruiert zu haben. Dann wehe diesem lebenden Kadaver! — Für uns hat dieser total mißlungene Anschlag nur die eine Konsequenz, daß wir für einige Zeit einen geladenen Revolver als Visitenkarte benötigen werden. Unsere Standesehre ist durch diese, auf lächerliche Art inszenirte Komödie in keiner Weise tangirt. Die hauptstädtischen Blätter, welche von dem Vorfalle telegraphisch Nachricht bekamen, haben uns ihre Unterstützung angeboten, die wir mit Rücksicht auf die moralische Verkommenheit des Anstifters, dankend abgelehnt haben. — Schon in den nächsten Tagen werden wir mit sensationellen Details dienen.

Honorär-Beamte des Krassó-Szörenyer Komitates. Obergespan Emerich v. Jakabffy ernannte Kraft seines Rechtes: zu Hon.-Oberfiskale: Dr. Benó Fischer, Nemcsik, Jul. Novák (Bosovics), Fabius Rezei und Dr.

Benó Hegyessy (Karanjebes). Hon.-Waisenamts-Präses: Aladár v. Asbóth. Hon.-Obernotär: Dr. Pachomus Avramescu. Hon.-Bizefiskal: Alexander Hojsu. Hon.-Waisenamts-Referent: Dr. Josef Görner. Hon.-Waisenamts-Notär: Nikolaus Römer. Hon.-Komitats-Bizenotär: Alexander Kassits. Hon.-Komitats-Buchhalter: Johann Petrovits. Hon.-Oberphysikus: kön. Rath Dr. Alois Fekete, Dr. Philipp Neumann, Dr. Hugo Berger, Dr. Alfons Litsel, Dr. Engel (Reschiza), Dr. Georg Schopf, Dr. Kallay (Dravicza). Hon.-Bezirksarzt: Dr. Nádas, Dr. Schüze, Dr. Lichtfuß, Dr. Király, Dr. Karjay, Dr. Georg Scheda, Dr. Mladin, Dr. Gara.

Ein neuer Matrifelführer. Der Minister des Innern ernannte Andreas Vagner zum Matrifelführer in Ungoshehly.

Städtische Mauthgefälle. In Angelegenheit der Vergebung der städtischen Mauthgefälle hat am 19. d. M. die zweite Offertverhandlung stattgefunden, deren Ergebnis abermals eine angenehme Ueberraschung — nämlich für den Stadtsäckel — war. Das schöne Resultat, welches diese Offertverhandlung ergeben hat, beweist, daß die Stadtkommune im Besitze von Einnahmsquellen ist, die bei rationeller Wirthschaft von Zeit zu Zeit merklich gesteigert werden können. Das Ergebnis der Offertverhandlung ist folgendes: Offert Schwarz & Purjus fl. 49.700; Offert Breuer fl. 49.100 und Offert M. Quetsch fl. 34.200. Alles pro Jahr für sämtliche Gefälle mit 3jähriger Pachtdauer. Die Finanzkommission erklärte sich für das Offert der Herren Schwarz & Purjus, als die für die Interessen der Stadt günstigste Proposition.

Berichtigung. In der vorwöchentlichen Donnerstags-Nummer unseres Blattes brachten wir unter der Spitzmarke „Eine interessante Episode“ eine Mittheilung, welche gemäß den eingeholten Informationen, den Thatsachen nicht entspricht und wohl der Phantasie des Einsenders entsprungene ist.

* Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung, sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung unj. g. Lesern Egger's sicher wirkende Brustpistillen. Erhältlich in Original-Kartons à 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und Droguerien. In Ungos bei Apotheker Ludwig Bértes. Hauptdepot und Versandt: Reichspalatin-Apotheke von A. Egger's Söhne, Budapest, Waiznerstraße 17.

* Die Leipziger illustrierte Zeitung schrieb in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richters Geduldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden indem man selbst in den breiteren Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. In gleichem Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma F. Ad. Richter und Cie. in Wien die Fabrikation der sogenannten Untersteinbaukasten, die, von Jahr zu Jahr vervollkommenet, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 35 Kr. bis 70 fl. in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Fröbelschem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geformter Holzklöße äußerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen giftfreien Farben (Ziegelroth, Sandsteingelb und Schifferblau) und für schwierige Aufgaben die nothwendigen Grundrisse Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Illustr. Zeitung“ vom 5. Dezember 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Wert beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungsordnungen, mittels deren die Baukasten je nach dem Alter und den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorg-

fältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Vorlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Fröbel-Spiele und zur Ausbildung des Formenstills vorzüglich geeignet sind die von der Firma Richter hergestellten, wie die Anker-Steinbaukasten durch alle feineren Spielwaarenhandlungen, zu beziehenden Geduldspiele: Kopfzerbrecher, Kreuzspiel, Kreisräthsel, Pythagoras, Quälgeist usw. Diese Spiele bestehen aus steinernen Täfelchen (sieben bis zehn), mittels deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengestellten Aufgabebeste, von denen die neuesten auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Kombinationen ist in der That überraschend“ usw.

* Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk sind die Patent-Silber-Tafelgarnituren aus dem Versandhause Hirschberg, Wien, welche 44 Stück in kompletter Zusammenstellung um den staunend billigen Preis von fl. 6.60 enthalten und allgemeine Bewunderung erregen. Näheres unser heutiges Inserat.

Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater.

Saison-Eröffnung. Lachend und in heiterer Stimmung verließ das Publikum Mittwoch unser Theater, wo die Eröffnung der Saison mit der Operette „A kis alamuszi“ stattfand. Wir hätten zwar für den Anfang ein weniger pikantes Stück passender gehalten, verzichteten aber im Uebrigen recht gerne auf die sogenannte „feierliche“ Eröffnung, da ja hier, wo das ungarische Theater sein ständiges Heim besitzt, keine Berechtigung mehr hat.

Das Libretto des Stückes befaßt sich mit einem lebensfrohen Vikonte (Frau Bl. Deák) der sich einen in Frankreich zu Gast befindlichen reichen Plantagenbesitzer (Balog) unter der Maske eines Neffen vorstellt und dessen Familie, welche eine reizende Frau und schöne Nichte enthält, Eingang findet. Es entwickeln sich daraus die unglücklichsten lustigen Situationen; u. A. wird der ankommende wirkliche Neffe als Dieb und Raubmörder verhaftet. Nicht minder ist die leichte, graziose Musik unterhaltend; im Ganzen amüsirte sich das Publikum exzellent; und lobte das tadellos klappende Zusammenspiel und die gefanglichen Vorträge der Mitwirkenden wiederholt mit Hervorrufen und rauschenden Applaus. Die Sensation des Abends war die Primadonna Frau Gijella Blád-Deák, die Gattin des Direktors Deák. Die Primadonna führte sich in der Rolle des Vikonte Renard als wirklich gottbegnadetes Genie ein. Ihre elegante, schöne Erscheinung gewinnt das Publikum gleich im ersten Momente. Das lebhafteste, schöne Gesicht ist von zwei funkelnden Augen belebt; ihr Spiel ist von einer bestrickenden Grazie, ein wunderbares Temperament, und pikantes Charme durchweht ihre Darstellung. Ein reiner, angenehm klingender Sopran vervollständigt die Vorzüge der Künstlerin, in welcher wir unstreitig eine erste Kraft vor uns haben. Das Publikum bereitete ihr auch eine schöne Ovation und wurde nicht müde, ihr zu applaudiren. Fräulein Marie Perczel bot als Sarah (Gattin des Plantagers) eine gefanglich wie schauspielerisch achtungsvolle Leistung. Recht brav wußte Fräulein Mariska Dulich die Episodenrolle einer jungen Nichte durchzuführen. Die etwas schwache Stimme des Fräuleins — eine zierliche Erscheinung — wird durch das degagirte Spiel derselben wett gemacht. Lorándi, der Tenorist der Gesellschaft, führte sich in der Rolle des Marquis sehr brav ein; er hat ein helles Organ und entsprechendes Spiel. Herr Direktor Deák, welcher die Rolle eines tölpelhaften Landjungen versah, war von distinguirter Komik. Balogh war ein schauriger Plantagenbesitzer, dem man viel applaudirte. Arkoßi und Szepessy waren recht gelungene Polizisten. Ganz vorzüglich wußte sich das Orchester, unter Leitung des Kapellmeisters Ludwig Donáth einzuführen. Dagegen war der Chor etwas schwankend und auch äußerlich nachlässig behandelt. Das Haus war sehr gut besucht.

Am zweiten Abend ging das hauptstädtische Lebensbild „Goldstein Számi“ in Szene. Auch in diesem Stück brillirte das Ehepaar Deák. Unsere Direktrice war in der Rolle einer Grifette die personifizierte Amuth und wußte ihre Chansons mit bestickender Liebenswürdigkeit zu exekutiven. Herr Deák hielt in der Titelrolle die Lachmuskeln des Publikums in fortwährender Bewegung. Recht wacker vervollständigten das Ensemble die Damen: Szidi Havasi, Mariska Dulich, Aranka Dulich, Aranka Donath, Helene Barua; ferner die Herren: Szepeszy, Vesselényi, Balogh, Kompoltby, Szarvasi und Gyárfas.

— Sehr störend wirkte die Uebermacht des Orchesters, welches in seiner Kompaktheit die vorgetragene Gesangsstücke beinahe ganz deckte. Die romantische Operette Rip van Winkle mit ihrer melodischen Musik hat Freitag ein zahlreiches Publikum ins Theater gelockt. Die Vorstellung hat diesmal nicht ganz befriedigt, weil außer dem Baritonisten Herrn Wilhelm Arkoffi (Rip-Rip), welcher über ein prächtiges Stimmmaterial verfügt, und den zwei herzigen Kinderchen des Direktors Deák, — die Rollen schwach besetzt waren. Wir denken, daß die unglückliche Besetzung nur der Zonen-Vorstellung zuzuschreiben ist. Unangenehm berührte auch die defekte Ausstattung; etwas mehr Sorgfalt wäre da wohl am Platze.

Timeon.

Die Schlangenzunge.

Erzählung eines Arztes.

Es war einer der seltsamsten Fälle, die mir in meiner Praxis vorgekommen. Frau Wilhelmine Reigern, eine reiche Witwe, hatte mich zu ihrer Tochter berufen lassen, welche schon seit länger als einer Woche unwohl war und deren Zustand, obwohl er anfangs nichts Arges ahnen ließ, sich von Stunde zu Stunde verschlimmerte. Das Leiden, welches sich in einem allmählichen schmerzlosen Dahinschwinden der Lebenskraft äußerte, dessen Ursache nicht zu ergründen war, spottete meiner ärztlichen Erfahrung. Ich konnte trotz aller Bemühungen den Grund der Krankheit nicht entdecken, welche dieses achtzehnjährige Mädchen von seltener Schönheit so matt und kraftlos dahinsiechen ließ. Während ich noch bemüht war, durch Fragen mich zu informieren, wurde leise an die Thüre geklopft und eine Frauenstimme fragte:

— Darf ich eintreten, liebe Helene?

Im Tone dieser Stimme lag Etwas, was mich unangenehm berührte. Ich vermochte mir selbst nicht gleich Rechenschaft zu geben, was die Ursache dieses Eindruckes gewesen, und war schon geneigt, denselben als ein Werk der Einbildung zu unterdrücken. Als die Person, der diese Stimme angehörte, in das Zimmer trat, wurde jedoch die unangenehme Empfindung von vorher noch verstärkt. Sie war ungefähr sechs- undzwanzig bis achtundzwanzig Jahre alt, groß und hager, von blasser Gesichtsfarbe. Auffallend waren ihre sehr hellblonden Haare und die blaßblauen Augen, welche im Dunkeln grünlich schillerten. Der ganze Eindruck war kein angenehmer. Das Fräulein wurde mir von der Frau des Hauses als Martha Feldner, eine Kouzine ihres verstorbenen Gatten, vorgestellt. Als sie sich über das Bett des kranken Mädchens beugte und die Spitzen am Halse desselben mit ihren langen, dünnen Fingern glattstreifte, ging mir der Gedanke durch den Sinn, daß diese Finger wohl gerne die weiße Kehle umspannen und das schwache junge Leben aus dem Körper pressen würden. Ich suchte diesen phantastischen Gedanken allerdings zu verschreiben, aber ich hatte nun einmal, oft spielt ja die Phantasie hierbei eine Rolle, einen schlechten Eindruck von dieser Person empfangen. Ich folgte Frau Reigern in ein anderes Zimmer, um weitere Mittheilungen über die Krankheit ihrer Tochter zu empfangen, die ich mit halbem Ohre anhörte, da ich ihnen keine Wichtigkeit beimah. Plötzlich wurde ich jedoch aus meiner Träumerei durch eine Aeußerung der Frau aufgeschreckt, deren Bedeutung meine ganze Aufmerksamkeit fesselte.

— Wenn mein armes Kind stirbt, ist Martha Feldner die Erbin des gesammten Vermögens, das mein Gatte hinterlassen hat, sagte Frau Reigern.

Ich horchte auf und es war mir, als ob ein in meinem Geiste schlummernder Gedanke immer mehr Form und Gestalt bekäme.

— Das gesammte Vermögen Ihres Gatten, wiederholte ich mechanisch.

— Ja, sie ist seine einzige Blutsverwandte. Und da er ohne Testament verstorben ist, würde mit Ausnahme meines Heirathsgutes, dessen Besitz mir kontraktlich zugesichert ist, das ganze Vermögen von nahezu einer halben Million in ihren Besitz übergehen.

Ich stand auf und ging einigemal im Zimmer auf und ab. Plötzlich mich an Frau Reigern wendend, sagte ich:

— Ich kann nicht behaupten, daß ich bisher die Ursache der Erkrankung Ihrer Tochter auf die Spur gekommen bin. Es ist eine genauere Beobachtung der Kranken nöthig und ich will deshalb einige Tage hier bleiben, um mich dieser Aufgabe mit voller Aufmerksamkeit zu unterziehen.

Frau Reigern drückte mir dankbar bewegt die Hand und entfernte sich, um die nöthigen Dispositionen für meinen Aufenthalt im Hause zu treffen. Ich folgte ihr und beobachtete Martha Feldner's Miene genau, als ihr meine Absicht kundgegeben wurde. Und bei aller Ruhe, die sie bei dieser Ankündigung an den Tag legte, glaubte ich doch einen allerdings rasch wieder schwindenden Ausdruck des Mißbehagens in ihren Zügen gelesen zu haben.

Die ersten Tage, welche ich in der Villa der Frau Reigern zubrachte, waren ebenso sehr der Beobachtung meiner Patientin, als jener des Fräulein Martha Feldner gewidmet. Ich ahnte, daß zwischen der Letzteren und der Erkrankung des Mädchens eine räthselhafte Beziehung obwalte, und mein Bestreben war nur mehr, dieses Räthsel's Lösung zu finden. Sie sollte mir früher werden, als ich es erhofft hatte. Eines Morgens, als mich meine Gedanken früh vom Lager aufgeschreckt hatten, promenierte ich im Garten, zu einer Zeit, da ich Alles im Hause noch in tiefem Schlafe wähnte. Dem war aber nicht so. Eine Person traf ich bereits wach, es war — Fräulein Feldner. Ich traf sie im Garten über ein Blumenbeet gebeugt, an dem sie sich zu schaffen machte. Sie trug dicke Handschuhe und hielt in der einen Hand ein Gefäß, das sie fallen ließ, als sie meiner ansichtig wurde. Sie schien offenbar durch mein Erscheinen erschreckt zu sein und starrte mich eine Weile sprachlos an.

— Sie scheinen eine passionirte Blumenfreundin zu sein, redete ich sie an, während ich mit den Augen nach irgend einem Anzeichen suchte, das mir Näheres über ihre vorherige Beschäftigung verrathen konnte.

— Ja, stammelte sie verwirrt, ich liebe die Blumen.

— Das ist eine sehr eigentümliche Pflanze, sagte ich, auf eine niedrige, seltsam aussehende Staude zeigend, über welche sie sich vorher gebeugt hatte. Wie heißt sie? Ich habe nie dergleichen vorher gesehen.

Ihre Aufregung stieg, als ich mich der Pflanze näherte.

— Im, ja, es ist eine seltene Pflanze, stotterte sie dann, aus Java glaube ich. Ich habe den Samen von einer Bekannten erhalten, die dort lebte und ihn mitgebracht hat. Die Eingebornen nennen sie Schlangenzunge.

Während sie sprach, streckte ich meine Hand aus, um die Pflanze zu berühren. Sie unterdrückte sichtlich einen Schrei, hielt aber meinen Arm zurück.

— Man soll die Pflanze nicht ohne Handschuhe berühren, rief sie aus. Man sagt, daß es schädlich für die Haut sei.

— Also giftig? Ich betonte das Wort scharf, dann trat ich zurück und sah ihr in's Gesicht.

(Schluß folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Karansebes — Orsova:	Temesvár — Budapest:
Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Courirzug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²⁵ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courirzug 9 ²⁹ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Elegante

Kaffeehaus-Einrichtung

aus dem Kaffeehause des Hotels „König von Ungarn“ billigst zu verkaufen.

Näheres bei S. L. Reich, Möbelhändler in Temesvár und Donnerstag im hiesigen Lokale.

Zahnarzt

Dr. H. Berdach

beehrt sich anzuzeigen, dass er am 15. Jänner seine Ordination beenden wird.

Ordinirt

im Hotel „König v. Ungarn“

Zimmer Nr. 1

von 8—12 und von 2—4 Uhr.

Voranzeige!

Beehre mich anzuzeigen, dass ich Montag, den 23. Dezember in Román-Lugos im Dr. Major'schen Hause ein reichhaltiges

Uhren-Lager

eröffne.

Empfehle gleichzeitig prachtvolle Weihnachtsgeschenke in Gold-, Silber- und Wand-Uhren.

Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Josef Schönberger,
Uhrmacher.

1578. sz. — 1895.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járás-bíróság 1894. évi 10603. számú végzése következtében Dr. Reich József budapesti ügyvéd által képviselt Singer Józsefné szül. Engelsmann Judith budapesti lakos végrehajtató javára Stojanovits Simon és István cserestemesi lakosok ellen 4546 frt 80 kr. s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján felülfoglalt és 13962 frt 20 krra becsült szobabutor, fegyverek, gépek, lovak, sertések, szarvasmarhák stbből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járás-bíróság 15162./1895. számú végzése folytán 4546 frt 80 kr. tökekövetelés, ennek 2273 frt 40 kr. után 1882. évi február hó 1-től és 2273 frt 40 kr. után 1892. évi augusztus hó 1-ső napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 117 frt 48 krrban biróilag már megállapított költségek erejéig Cserestemesen alperesek lakásán leendő eszközzésére 1896. évi február hó 6. napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Az törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő neptől számítatik.

Kelt Lugoson, 1885. december hó 8-án.

Schieszler Vilmos
kir. bírósági végrehajtó.

Zu vermieten

das **Kugler'sche Haus** neben der St.-Stefans-Kapelle, bestehend aus 3 grosse Gassenzimmer, Küche, Speis, Boden, Keller, Holzlage und Garten.

Zu beziehen am 1. März 1896

Näheres beim Eigenthümer J. Kugler, Bonnazgasse.

Für alte und junge Männer.

Bester Ersatz für **Copaiva-Cubeben-Santal-Perlen** und alle anderen Medicamente. Oberstabsarzt Dr. Müller's **Injection u. Pillen** nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Aerzten empfohlen als bestbewährtes u. erprobtes Mittel gegen jeden **Katahr (Ausfluss), Gonorrhöe der Harnorgane**, von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgebil anzuwenden.

Erfolg schon in einigen Tagen.

Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. 1 für frisch entstandene Leiden 1 fl. 60 kr.; Nr. 2 für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Vorherige Geldsendung per Postanweisung erwünscht. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depôt **St. Georgs-Apotheke**, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

Der grosse Krach!



New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60, u. zw.:

- 6 St. feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 St. amerif. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 St. amerif. Patent-Silber-Speißelöffel,
- 12 St. amerif. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 St. amerif. Pat. Silber-Suppenhöffel,
- 1 St. amerif. Patent-Silber-Milchhöffel,
- 2 St. amerif. Patent-Silber-Gierbecher,
- 6 St. englische Viktoria-Untertassen,
- 2 St. effektvolle Tafellendter,
- 1 St. Theeheber,
- 1 St. feinsten Zuckerspreuer
- 44 St. zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Zum besten Beweis, daß dieses Instrument auf



keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht konvenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorbegeben lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als

prachtvolles Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

sowie als Hochzeitsgeschenk und für jede bessere Haushaltung.

Nur zu haben in 7-7

A. HIRSCHBERG's Hauptagentur der vereinigten amer. Patent-Silberwaaren-Fabriken

Wien, II., Rembrandstr. 19, Teleph.-Nr. 7114.

Versendung in die Provinz gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages. Putz-pulver dazu 10 kr.

Nur echt mit nebiger Schutzmarke (Gesundheitsmetall).

Auszug aus den Anerkennungs-schreiben:

Stubing a. d. Südbahn.
Guer Wohlgeboren!

Sie sind mit der Sendung sehr zufrieden, bitte noch um eine Garnitur. Baronin P. Rozberg.

Gölniczbánya (Zipser Komitat).

Geehrter Herr!

Mit der zweiten Sendung von 2 Prachtgarnituren ebenfalls vollkommen zufrieden und werde Sie auch Anderen anempfehlen. Dulla Nándor, Kaplan.

Möbeltransportwagen.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum zur gef. Kenntniss zu bringen, dass ich zur Bequemlichkeit bei Uebersiedlungen mir einen eigenen

Möbeltransportwagen

angeschafft habe wodurch ich jede Uebersiedlung sowohl **in Loco** als auch **per Bahn** oder über Land unter Garantie der vollsten Schadenslosigkeit übernehme und bitte um geneigte Inanspruchnahme, deren beste und billigste Effektuirung zusichere

Hochachtungsvoll
Moritz Auscher,
Speditions-Geschäft.

1604. sz. — 1895.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 1895./12282. számú végzése következtében **Nedelko János ügyvéd** mint néhai **Papp Tódor** végrendeleti végrehajtója, végrehajtató javára **Blazsován Vaszilie és társai** hodosi lakosok ellen 924 frt s jár. erejéig fogantositott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 2129 frtra becsült lovak, kocsik, szarvasmarhák, sertések, széna, faépületek stbből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbírószág 16261./1895. számú végzése folytán 924 frt tőkekövetelés, ennek 1887. évi szeptember hó 29-ik napjától járó 8% kamatai és eddig összesen 105 frt 62 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig **Hodoson** a községhezatal leendő eszközésére **1895. évi december 28-ik napjának, délelőtti 9 órája** határidőtől kintizetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól szamittatik.

Kelt Lugoson, 1895. november hó 28-án.

Schieszler Vilmos,
kir. bírósági végrehajtó.

Passende

Weihnachts- und Neujahrs-geschenke

Anton Ignatz

vis-à-vis Hotel „König v. Ungarn“.

Wegen Auflösung der Herkulesbader Filiale verkaufe ich sämtliche Galanterie-Waaren: **Brieftaschen, Portemonais, Cigarrets, Uhrketten, Ohrgehänge, Schirme, Manchetten, Krägen, Bürsten, Knöpfe, Busennadeln, Kinderkleider etc.** Alles 30 Prozent unter dem Einkaufspreis.

Ferner empfehle ich mein gutsortirtes Lager in

Cravatten, Hüte, Kappen

und **russische Galoschen**

zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Anton Ignatz,

vis-à-vis Hotel „König v. Ungarn“

THE MUTUAL

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York 26-11

weist in ihrer Schlussrechnung pro 1894 folgende Resultate aus:

Einnahmen pro 1894: 248 Millionen Francs.

Vollkommen lastenfrie Gewinnreserve:
116 Millionen Francs.

Gewährleistungsfonds: 1060 Millionen Francs.

Mit Prospecten und näheren Aufschlüssen dient die

General-Direction für Ungarn

Budapest, IV., Károly-körút 26.

Die Conditorei

JOHANN KOSÁR, LUGOS

hält sich ganz besonders empfohlen zu den bevorstehenden

Weihnachts-Feiertagen

in den verschiedenartigen

Christbaum-Dekorationen

durchwegs essbare Sachen.

Diverse Neuheiten, die nach grossstädtischer Praxis und der entsprechenden Einrichtung von mir selbst erzeugt werden, worauf ich wie in **Bezug der Preise** besonders aufmerksam mache.

Grösstes Sortiment in Thee-Bäckereien besonders gewählter Sorten.
Bonbon, Confecte.

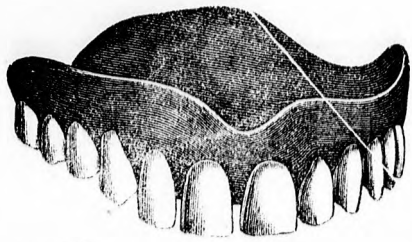
Dessert- und Crème-Chocoladen.

Das Feinste was erzeugt werden kann, zu allen Preisen und in jedem Quantum erhältlich; dazu die prachtvollsten Kassetten, Bonboniären etc. etc.

Feinstes Kletzenbrod

und die bei mir allgemein beliebten **Nuss- und Mohn-Beugel** halte meinen p. t. Kunden in angenehmer Erinnerung.

Spezialitäten in feinsten Torten, Bäckereien, Dessert-Bäckereien mit fortwährenden Neuheiten.



I. Sternberg

Specialist der Zahnersatzkunde
LUGOS.

Beehre mich einem p. t. Publikum
höfl. bekannt zu geben, dass ich

Zähne ohne Gaumen

nach den neuesten Erfindungen verfertige.

Gold-Kronen	von 5—10 fl.
Ideal-Kronen	„ 6—15 fl.
Goldstift-Zähne	„ 5—10 fl.
Brücken-Arbeiten (per Zahn)	„ 5—10 fl.
Gold-Gebisse (per Zahn)	„ 5—10 fl.
Complete Gebisse in Kautschuk ohne Federn in Luftdruck von 40—60 fl.	
Zähne in Kautschuk (per Zahn) von 2—3 fl.	
Goldplomben (garantirt für ewige Dauerhaftigkeit)	von 5—15 fl.

➔ Ideal-Kronen werden raschest
in 20—25 Minuten verfertigt. ➔

Bei Brückenarbeiten ist das Herausnehmen
der Zähne nicht nothwendig.

➔ Reparaturen werden binnen 2 Stun-
den verfertigt. ➔

Meinen geehrten Kollegen, welche sich
für die Ideal-Kronen interessiren, bin ich
stets bereit Unterricht zu ertheilen.

Um zahlreichen Besuch bittet

*—2

J. Sternberg

Zahnspecialist

Isabella-Platz. Hirt'sches Haus.

Isidor Deutsch & Sohn, Lugos

Hauptniederlage

der

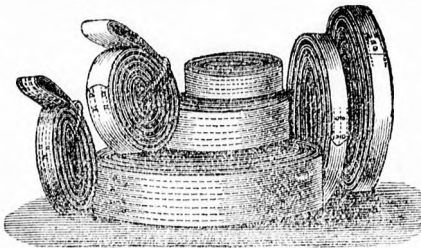
*—20

Dürkopp-Nähmaschinen

und der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.



Maschinen-Riemen

in bester Qualität und allen Dimensionen
so auch

Fruchtsäcke, wasserdichte Decken
und Plachen-Leinwände.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VER- FEINERUNG DES TEINTS. PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten
Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50—50

Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

Weihnachts-Bazar in Lugos!!

Wir empfehlen dem p. t. Publikum den Besuch unseres reichhaltigen

WEIHNACHTS- und NEUJAHR-SBAZAR.

Grösste Auswahl aller in- und ausländischer

Spiel-, Nürnberger- und Galanterie-Waaren.

Christbaumschmuck

und

CHRISTBAUM-KANDITEN

zu den billigsten Preisen.

A. Schieszler Söhne

Lugos.

Cacao

und

Chocolade Küfferle

in LUGOS zu haben bei:
Németh & Klein, Ladislaus Körösi, D. Schwarz Söhne,
Traján P. Rác.

10-1

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

ANTON PETROF'S

Grösste

Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Sternegasse 9,
 im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein

Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

*-18

Richters Anker-Steinbaukasten



sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unter-

zeichneten Firma die neue, reichillustrirte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 40 Kr., 75 Kr., 90 Kr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Kornbrecher usw. Preis 35 Kr. — Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserlich und königlich privilegierte Steinbaukasten-Fabrik
 Kontor u. Niederl.: I. Ribbelungeng. 4 Wien Fabrik: XIII/1 (Siebing).
 Rudolfstadt (Witt.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.



Ein Hausplatz

100 Quadrat-Klafter gross, anstossend an den Grundkomplex des Apotheker Vertes, ist sammt den dort befindlichen 16.000 Stück Ziegeln aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer

August Gayer, Gastwirth in Szakul.

2-2

Podwinetz Izidor
 Lugos.

Hauptniederlage
 von

Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezierer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.

Grosse Collection

von

Original-Oelgemälden.

Lehrmädchen

werden aufgenommen.